Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Neunter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 2. Ratibor, den 6. Januar 1819.

Gespräch
zwischen dem alten und dem jungen Gesicht des Janus.

„Wenn ich die Nationen im Ganzen betrachte, so überzeuge ich mich, daß die Stufenleiter der moralischen Kultur, auf welcher sie sich befinden, die Summe ihrer Tugenden und Laster, ohngefähr überall dieselbe ist, wenn sich auch besondere nationelle Tugenden und Untugenden nicht abläugnen lassen. Die Brutalität eines Wilden am Missisippi erzeugt keine größere Unthaten, als die verfeinerte Grausamkeit eines Marat, und die natürliche Güte eines Hindus kann sich in Ansehung der Wirkungen für das allgemeine Wohl und der Fähigkeit zu den Eigenschaften eines guten Bürgers wohl mit dem Jünger des uneigennützigsten Tugendprinzips messen.

Der Verfasser des Buches: Regent und Volk."

Das alte Gesicht. — — Nun wohlan! Du hast ein ganzes Jahr hindurch in die Zukunft geblickt, hast mit jedem kommenden Morgen das Bessere erwartet; ich erbitte mir von dem Gesehenen einen treuen Bericht, damit ich das Resultat des eben verflossenen Jahres in den Annalen der Weltgeschichte verzeichnen kann; sag an! ist die Menschheit klüger und besser geworden?

Das junge Gesicht. — — Theilweise ja! so wie es deine Vergangenheit immer war.

D. a. G. — Nenne mir diesen Theil! welcher Himmelsstrich umschließt ihn? wo

hat er sich zu Einem Volke vereinigt? und welches sind seine charakteristische Zeichen?

D. j. G. — Es wäre für die Gesammtheit eben so schlimm wenn das Vorzüglichste als wenn das Schlechteste sich nur an Einem Orte befinden sollte. — Der große Weltgeist hat seinen Sitz in der ganzen Schöpfung genommen, um überall durch seinen Einfluß zu wirken; sein Odem belebt jedes Wesen, daß keines in dem All untergehe, weil nichts da ist, was nicht zum Ganzen gehört, so wie das Ganze nur aus einzelnen Theilen bestehet. — Keiner von allen den kleinern oder größern Haufen der sich Volk oder Nation nannte, hat es je zur Vollkommenheit in jeglicher Hinsicht gebracht; und wie auch dein starrer Blick mit besonderm Wohlgefallen auf einige Völker der Vorzeit geheftet seyn mag, immer sagt uns ihre Vergangenheit, eben weil sie eine Vergangenheit ist, daß sie es werden mußte, weil nur das Vollkommne unvergänglich ist. — Nicht im Ganzen, nur Theilweise kann die Menschheit gebildet werden.

D. a. G. — Nicht? — nun, wozu habe ich denn durch meinen steten Rückblick in die Zeiten der Vorwelt den großen Schatz von Erfahrungen gesammelt? — Wer soll ihn benützen wenn nicht die Menschen oder vielmehr die Menschheit?! — Für die Glückseligkeit des einzelnen Menschen reicht seine Fibel hin, die Bürger eines Staates brauchen nur die Gesetzsammlung zu kennen, aber die Menschheit muß die Geschichte der Vorwelt studiren, und muß die Schulden der Vorfahren, die auf das große Buch der Natur eingetragen sind, zu berichtigen suchen; wer aber alte Schulden tilgen will, darf wohlweislich keine neuen contrahiren.

D. j. G. — Hättest du die Vorwelt gelehrt gute Wirthschaft halten, die Nachwelt würde nicht nöthig haben zur Errichtung eines Tilgungfonds neue Kapitalien aufzunehmen. — Die Vorwelt ist zu sehr verschuldet, sie hat ihre Kräfte zu sehr zersplittert, jeder einzelne Theil hat auf eigne Rechnung gelebt, nichts geschah gemeinschaftlich; und wie sich dem Wanderer mit jedem Schritte ein neuer Gesichtskreis bildet, so eröffnete sich der Menschheit mit jedem Wechsel einer Zeitperiode ein neuer Wirkungskreis durch den sie sich hindurch arbeiten mußte. Hätten z. B. die Abkömmlinge des Römus und Romulus so wie die Kolonie des Kadmus sich nicht Römer und Griechen genannt, es gäbe heute keine Deutsche, Engländer, Franzosen u. s. w.; denn der solidarische Verein der Nachwelt würde sich unter dem gemeinschaftlichen Namen der Menschheit zu einem Bunde vereinigt haben, wo keine Verschiedenheit der Religionen, Sitten, Gebräuche, Verfassungen ꝛc. das ewige

Feuer der Zwietracht unterhalten haben würde.

D. a. G. — Ich kann also die Geschichte der künftigen Geschlechter im voraus schreiben? —

D. j. G. — Allerdings! wenn du nur die einzelnen Rubriken in der Skala der Völker richtig bemerkst.

D. a. G. — Deutlicher! wenn ich bitten darf.

D. j. G. — Das Verzeichniß der Laster und Tugenden, der Thorheiten und Weisheit, dem sowohl einzelne Menschen als zuweilen ganze Völker unterworfen sind, gleicht der Skala eines Wetterglases, wo Wärme und Kälte, Frost, Nebel, Wind u. s. w. den steten Wechsel der Atmosphäre bezeichnen, und so wie in der physischen Welt z. B. der Druck eines Körpers anfänglich eine schwache Bewegung in der Luft erzeugt, die durch das Zusammentreffen anderer Wirkungen bis zum heftigsten Sturm gesteigert werden kann; so erzeugen in der moralischen Welt einzelne Handlungen, selbst einzelner Menschen, eine ganze Folgereihe von Begebenheiten, die eine zeitlang fortwirken und wichtige Resultate herbeyführen. Die Weltgeschichte als Weltgericht vermerkt zwar die einzelnen Perioden in welchen sich dieser Einfluß in einem Abschnitt der Zeit und in einem Winkel der Erde geäußert hat; allein, so wie dieser Abschnitt der Zeit und dieser Winkel der Erde im Verhältniß zur Ewigkeit der Zeit und der Unendlichkeit des Raumes kaum einer Beachtung werth ist, eben so wenig verdient die Geschichte eines Volkes, das in diesem Moment und auf diesem Punkte gelebt hat, weder nach dem Augenblick seiner höchsten Bildung noch des niedrigsten Kulturzustandes als Norm für alle Zeiten und für alle Völker aufgestellt zu werden. Wer wird behaupten wollen daß alle Römer groß und weise waren weil einige Männer eine zeitlang einen blendenden Glanz von Größe und Weisheit über ihre Nation verbreiteten, oder daß alle ihre Nachkommen schlecht sind, weil jetzt Mäusefallen- und Hechelkrämer, Lazaronis und Straßenräuber das schöne Italien herabwürdigen? Wer erkennt in den jetzigen Bewohnern Deutschlands jene Horden von Barbaren, die es zur Zeit der Völkerwanderung überschwemmten? Welche Tugend oder welches Laster ist dem Deutschen, Franzosen, Engländer als solchem ausschließlich eigen? und wenn man auch durch einzelne Züge ein Volk von einem andern charakteristisch zu unterscheiden glaubt, sind diese Züge mit seinem Wesen als Mensch unveränderlich verwebt, oder hängen sie nicht vielmehr von äußern Umständen ab, die immer nur zufällig ihre Einwirkung äußern? — — Mag also immerhin dein Griffel stets bereit seyn das Gute und Böse zu verzeichnen,

um nach geschlossener Jahres-Rechnung Einnahme und Ausgabe gehörig balanciren zu können; keines von jenen beiden aber wirst du je zu Einer Zeit an allen Orten noch zu allen Zeiten an Einem Orte finden. Genug, wenn wir, nach der Meinung jenes Weisen, der das Ende der Welt bis zu einem allgemeinen Standpunkt der Menschheit entweder der Perfektibilität oder Perversion hinausschob, dieses Ende weder auf der einen Weise zu hoffen noch auf der andern zu befürchten haben, da es die Menschen wohl auf keine von beiden Weisen zu befördern sich bemühen werden.

P — m.

Ball-Anzeige.

Auf Verlangen mehrer meiner sehr achtbaren Freunde werde ich künftigen Sonntag als den 10ten dieses in dem Saale des Herrn Frank einen Bürger-Ball arrangiren; indem ich solches mit der ergebensten Bitte um einen zahlreichen Zuspruch anzeige, verspreche ich zugleich gute Aufwartung mit Speisen und Getränke in billigen Preisen.

Das Entree ist 8 Gr. Nominal-Münze.

Ratibor den 2. Januar 1819.

Pszolla.

Masken-Anzeige.

Mit allen Gattungen Caracter, natürlichen Manns-, Damen-, Kinder- und Mohren- auch Grotesquen-, bärtigen Gesichtern, halben Caracter, Domino-Masken und Nasen einzeln und in Dutzenden zu den billigsten Preißen empfiehlt sich die Handlung

C. W. Bordollo jun.

Ratibor den 2. Januar 1819.

Anzeige.

Es wird in einer hiesigen Handlung ein Lehrling verlangt, der, von guten Aeltern abstammend, eine gute Erziehung genossen hat und die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt.

Eine nähere Nachweisung ertheilt auf portofreie Anfragen

die Redaction des Oberschles. Anzeigers.

Ratibor den 4. Jan. 1819.

Verloren.

Eine kleine braune Brieftasche, worin sich blos Rechnungs- und andere Notizen befinden, ist am Sonntage den 27. Decbr. auf dem Wege von Ratibor durch Ostrog nach Nensa verloren worden. Derjenige welcher sie auf dem Schlosse Ratibor in der Rent-Amts-Canzley oder zu Ratiborerhammer in der Forst-Canzley abgiebt, erhält 1 Rthlr. Cour. zur Belohnung.

Meyer,
Forstmeister.
